

Gestaltet von der Klasse 4b der
Grundschule Hohenstange Tamm

Stimmen

Was hat dir am Zisch-Projekt
besonders gut gefallen?



„Spannend fand ich,
wie sich der Wald im
Klimawandel veränd-
ert, wenn es immer
heißer wird.“
Luca

„Besonders toll fand
ich, dass wir so weit ge-
laufen sind. Ich wande-
re gerne im Wald.“
Noemi



„Ich fand es super, dass
wir die Ausrüstung von
Herrn Spittel anziehen
durften. Besonders der
Helm war klasse.“
Valentino

„Mir hat das Spiel gefal-
len: Als Waldtier un-
term Seil durchzuren-
nen. Meine Mitschüler
sind als Kröten durch-
gerannt - mit einem
Freund huckepack.“
Janik



Die Kinder lernen spielerisch den Wald und die Aufgaben eines Försters kennen.

Foto: privat

Thema

Waldabenteuer im Brandholz

Die Klasse 4b der Grundschule Hohenstange verbringt einen Vormittag mit einem Förster.

BIETIGHEIM-BISSINGEN

Ausgerüstet mit Rucksäcken, Notizblöcken, bester Laune und ganz vielen Fragen machten wir uns von Tamm zu Fuß auf den Weg nach Bietigheim ins Brandholz. Dort erwartete uns am Waldrand bereits der Förster Simon Spittel.

Mit einem gemeinsamen Spiel startete unser Waldabenteuer: Simon Spittel und unsere Lehrerin Julia Schmidtman schlangen ein Seil. Unter diesem sollten wir blitzschnell durchrennen. Dabei stellten wir uns vor, wir müssten als Waldtier eine befahrene Straße überqueren. Wir kamen ganz ordentlich ins Schwitzen, das war gar nicht so einfach! Uns allen durch dieses Spiel klar: Waldtiere haben es nicht leicht – Straßen stellen eine große Gefahr für die Tiere dar.

Weiter ging es in den Wald hinein. Simon Spittel suchte uns einen passenden Platz und wir durften uns auf umgestürzte Bäume setzen und erst einmal versperren. Anschließend zeigte uns Herr Spittel einen Teil seiner Ausrüstung und leitete so zur Erklärung der Aufgaben eines Försters über. Seine ganze Arbeit beschäftigt sich mit sämtlichen Themen rund um den Wald und dazu braucht man alle mög-

lichen Dinge, unter anderem feste Schuhe und Kleidung, eine Warnweste in orange, ein Maßband, um zum Beispiel gefällte Bäume vermessen zu können, Markierspray, um Bäume zu kennzeichnen, einen Materialgürtel, einen Schutzhelm und nicht zu vergessen: der moderne Förster hat ein Tablet dabei, zum Beispiel mit Jagdkarten. Den Helm und den Gürtel durften wir sogar anziehen. Das war natürlich ziemlich lustig!

Bei unserer nächsten Aufgabe sollten wir herausfinden, wie viel Platz ein großer Baum zum Wachsen braucht. Wir stellten uns im Kreis um eine Buche und machten dann alle so viele Schritte nach hinten, dass wir am äußersten Rand der Baumkrone standen. Unser Kreis war riesig geworden, circa 100 m² groß, erklärte uns Simon Spittel. So viel Platz braucht ein großer Laubbaum!

Nun bekamen wir den Auftrag in kleinen Gruppen zu zählen, wie viele junge Bäume auf einem Quadratmeter wachsen. Im Durchschnitt kamen wir auf zehn Bäume. Das heißt, auf einem Hektar würden dann 100 000 Bäume wachsen. „Dann stehen ja zu viele Bäume viel zu eng beieinander“, meint die zehnjährige Natalie. Deshalb ist eine der Aufgaben des Försters, den Baumbestand zu kontrollieren

und zu markieren (blau = Baum bleibt stehen, orange = Baum wird gefällt).

Nach einem kurzen Fußmarsch machten wir Halt bei einer großen Lichtung. Die ganze Klasse stellte sich zu einem Kreis auf. Simon Spittel legte ein großes Seil um uns herum und knotete die Enden aneinander. Wir mussten uns nun ins Seil stellen und gemeinsam darauf achten, dass wir stabil stehen. Puh, das war eine ganz schön wacklige Angelegenheit. Wir stellten auf diese Weise Bäume in einem Mischwald dar. Falls einmal die eine oder andere Baumart krank oder gefällt werden würde, bliebe die Stabilität immer noch ganz gut erhalten.

Am Ende stellten wir dann einen reinen Fichtenwald dar... Da wurde uns klar – bei einem Sturm hätten wir als Fichten keine Chance und würden alle umfallen. Ein Mischwald ist gerade im Hinblick auf den Klimawandel eine interessante Waldart.

Leider näherte sich nun das Ende unseres Ausflugs und wir mussten uns von Simon Spittel verabschieden.

Wir haben so viel gelernt, das Waldabenteuer im Brandholz war – und da ist sich die ganze Klasse 4b einig – spitze!!!

VON DER 4B UND JULIA SCHMIDTMANN

Interview

Forstwirtschaft statt Informatik: Die Klasse 4b im Gespräch mit Simon Spittel

Klasse 4b: Wie kamen Sie darauf, Förster zu werden und was gefällt Ihnen am Beruf?

SIMON SPITTEL: Eigentlich wollte ich Informatik studieren. Doch nach einem Praktikum bei einem Förster habe ich mich umentschieden und habe Forstwirtschaft studiert. Ich bin sehr zufrieden und glücklich mit meinem Beruf, er ist für mich sehr sinnstiftend. Einen Teil bringt man natürlich mit Büroarbeit, doch der Großteil meiner Arbeit ist draußen im Wald, an der frischen Luft.

Jagen Sie auch Tiere?

Ja, das gehört zu meinem Beruf dazu. Ich habe auch einen Jagdschein. Der Bestand von Wildschweinen und Rehen muss kontrolliert werden, damit es nicht zu viele Tiere gibt. Wir jagen aber auch kranke oder verletzte Tiere. Ein gesunder Wildbestand ist wichtig für das ökologische Gleichgewicht. Wenn es beispielsweise zu viele Rehe gibt, sind wiederum kleine Bäume in Gefahr, weil die Rehe gerne die jungen Triebe abfressen.

Welches sind denn eigentlich die gefährlichsten Tiere im Wald?

Das sind zum einen Wildschweine, aber natürlich auch Zecken, weil sie Krankheiten übertragen können. Außerdem der Eichenprozessionsspinner: Die Haare dieser Raupe sind giftig und verursachen schlimme Hautausschläge.

Welches Tier finden Sie sehr seltsam?
Ich finde Schnecken sehr seltsam.

Wie viele Lebewesen leben denn eigentlich im Wald?

Das lässt sich gar nicht genau beantworten, das sind unzählige... Wenn man bedenkt, dass in einer Handvoll Erde 8-10 Milliarden Organismen leben, könnt ihr euch vorstellen: Das sind mehr Lebewesen, als es Menschen auf der Erde gibt.

Gibt es hier im Landkreis Ludwigsburg Wölfe?

Nein, es ist nicht bekannt, dass es hier Wölfe gibt. Aber sie sie-

deln sich in Deutschland wieder an. Im Schwarzwald gibt es einzelne Wölfe.

Was braucht ein Baum zum Leben?

Ein Baum braucht Wasser, Sonnenlicht, Kohlendioxid, Nährstoffe und Sauerstoff für die Photosynthese.

Was passiert, wenn ein Baum von Schädlingen befallen ist?

Der Baum ist dadurch geschwächt. Möglicherweise sind die Blätter kleiner. Er kann sogar absterben.

Wie verändert sich der Wald durch den Klimawandel?

Es wird bei uns immer wärmer und trockener. Deshalb werden die Bäume nicht mehr so groß. Zudem steigt die Waldbrandgefahr. Die Tier- und Pflanzenwelt verändert sich. Es gibt Anpassungsschwierigkeiten und viele Veränderungen bei Tieren und Pflanzen. Das Ziel des Försters ist deshalb dafür zu sorgen, dass es dem Wald von morgen trotzdem gut geht.

Diese Aussage von Herrn Spittel führt uns wieder zum Anfang des Interviews und seine Aussage, der Beruf des Försters sei für ihn sinnstiftend: Denn was er heute im Wald bewirken und beginnen kann, ist für die Zukunft unserer Nachfahren. Zum Beispiel ein Baum, der heute gepflanzt wird, kann mehrere hundert Jahre alt werden. Unglaublich, oder?

VON DER 4B UND JULIA SCHMIDTMANN

INFO Die Aufgaben eines Försters

Die Arbeit eines Försters ist super spannend und sehr vielseitig. Zu seinen Aufgaben gehören die **Baumpflege**, der **Tierschutz** und **Neupflanzungen**. Außerdem ist er **Waldhelfer**. Als Förster ist er auch dafür da, dass wir Menschen den Wald als Spiel- und Erholungsort nutzen können, ohne der Natur zu schaden. (4b)



Simon Spittel zeigt den Schülerinnen seine Ausrüstung.

Foto: privat